

Zeitschrift: GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 86 (1992)
Heft: 3

Artikel: Bethlehem ohne Glanz und Glimmer
Autor: Egger, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-924685>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GZ in Kontakt

Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz

Offizielles Organ des Schweizerischen Gehörlosen-Sportverbandes (SGSV)
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen (SVG)

Bethlehem ohne Glanz und Glimmer

Auch in Bethlehem ist der Alltag wieder eingeehrt. Feststimmung war überhaupt nicht aufgekomen. Zu gross sind die Sorgen seiner Bewohner, zu schwer die Bürde der Besetzung. Es war nicht mein erster Besuch in Bethlehem. Aber erstmals tat ich vor einem Monat einen Blick hinter die Kulissen. Bethlehem hat mit der Stadt Davids vor 1991 Jahren viel gemeinsam.



*Mut für den Alltag gibt Bethlehem das Baby Hospital.
Aufnahme Fernand Rausser*

Bethlehem war damals von den Römern besetzt. Heute ist sie es von den Juden. Schwert und Schild der kaiserlichen

Soldaten wurden durch Maschinenpistolen und kugelsichere Westen der israelischen Armee ersetzt. Die Blicke, mit

denen sich Besetzer und Besetzte begegnen, bleiben sich die gleichen. Hass, Verachtung, Gleichgültigkeit liegt in ihnen. Man geht sich möglichst aus dem Weg. Kommt man sich aber in die Quere, wird dreingeschlagen, auf beiden Seiten.

Befehle allerseits

Auf Befehl des Augustus waren Maria und Josef damals gekommen. Befehle hagelt's auch jetzt. Einer dieser Befehle verlangt, dass die 1,6 Millionen Palästinenser sich in den besetzten Gebieten nur mit militärischer Genehmigung von einem Ort zum andern bewegen dürfen. Und diese Genehmigung ist schwer zu erhalten. Die Palästinenser sind daher verdammt, sich immer am gleichen Ort aufzuhalten: die Hebron in Hebron, die Nabluser in Nablus, die Nazarener in Nazareth; die Stadtbewohner in den Städten, die Dorfbewohner in den Dörfern. Arbeitsplätze werden in Israel rar und rarer, seit aus der in Konkurs gegangenen Sowjetunion eine gewaltige Einwanderungswelle in Gang gekommen ist. Offene Stellen sind für die von dort eintreffenden Juden reserviert.

Befohlen wird aber auch von palästinensischer Seite, von der Leitung der Intifada. Fünf Tage vor Weihnachten war in Bethlehem weder Adventskranz noch Christbaum noch Festbeleuchtung zu sehen. Jeden Tag werden um 14 Uhr nachmittags die Rolläden heruntergelassen, die Türen der Geldwechsler in den Souks verriegelt. Aus Protest gegen die Besetzer. Bethlehem gleicht dann einer Geisterstadt.

Kein Geld

Für Maria und Josef war kein Platz in der Herberge, weil sie kein Geld hatten. Auch Bethlehem hat kein Geld. Ich habe lange mit dem Vizebürgermeister Hanna (Johannes) Nasser gesprochen. Der regierende Bürgermeister Freij war abwesend. Er nimmt als Vertreter der Palästinenser an den Friedensverhandlungen in Washington teil.

Heute

- Redaktionswechsel 2
- TELETEXT berichtet 3
- Kunst und Känguruhs 4/5
- Ostschweizerisches 6/7
- Was – Wann – Wo? 8

Was Hanna Nasser sagte, ist kaum glaubhaft: Bethlehem zählt 35 000 Einwohner. Jeder dritte Arbeitsfähige ist arbeitslos. Bethlehem besitzt kein Jugendzentrum, keine Bibliothek, keinen Fussballplatz. Dass die Wasserversorgung und die Kanalisation funktionieren, verdankt die Stadt der italienischen und der deutschen Regierung. Die Italiener lieferten und bezahlten die notwendigen Röhren, die Deutschen die Pumpen.

Bethlehems Besetzung, das sei nicht verschwiegen, hat eine Ursache. 1967 wollte Ägyptens Präsident die Juden ins Meer werfen. König Hussein, dem das Gebiet der sogenannten Westbank gehörte, machte mit. Der Krieg ging zugunsten Israels aus. Ägypten verlor den Sinai, Jordanien die Westbank samt der Altstadt Jerusalem.

War schon der Sechstagekrieg ein Unglück für Bethlehem und die ganze Region, so wurde der Golfkrieg zur Katastrophe. Zu Tausenden mussten die Palästinenser ihre Arbeitsplätze verlassen. Und seither fliesst kein Geld mehr aus dem Emirat.

In Bethlehem zahlt niemand Steuern. Sorgen mit dem Budget kennt man nicht. Es gibt nämlich keines. Man lebt von der Hand in den Mund. An Gebühren kamen 1991 umgerechnet knappe zwei Millionen Schweizerfranken zusammen. Kurz vor Weihnachten war noch nicht sicher, ob den Gemeindeangestellten der Monatslohn auch ausbezahlt werden kann. Viel ist es ohne-

Fortsetzung Seite 2

hin nicht, im Durchschnitt 540 Franken.

Christen fliehen

Am Fest der Erscheinung des Herrn berichtet das Evangelium von der Flucht der heiligen Familie. Auf der Flucht befinden sich auch viele Christen. Seit 1967 haben 15 000 von 45 000 Christen Palästina verlassen. Sie wanderten aus nach Nord- oder Südamerika, nach Kanada oder Australien. In ihrer Heimat sehen sie keine Zukunft mehr. Wenn das so weitergeht, wird es eines Tages im Heiligen Land keine Christen mehr geben.

Heller Stern

Ist an Bethlehems Himmel alles nur düster und dunkel? Oh nein, dort ist auch Licht. Zu den hellen Sternen gehört das Baby Hospital. Es wird vom Deutschen Caritas Verband und der Schweizerischen Kinderhilfe Bethlehem getragen, die ihren Sitz in Luzern hat. Kurz vor dem Heimflug traf ich mit der Cheflaborantin zusammen. Was Irmgard Schmid erzählte, kann ich nur in Stichworten wiedergeben:

- Unsere Poliklinik ist überfüllt wie nie zuvor. 70 bis 85 Mütter mit ihren Kindern, die zur ambulanten Behandlung kommen, sind keine Seltenheit, und das an einem Vormittag.
- Zufolge vermehrter Armut seit dem Golfkrieg haben wir auch mehr fehl- und unterernährte Kinder im Spital.
- In unseren Brutkästen und Wärmebetten liegen schon einige unterkühlte Babys, denn die Behausungen der Armen sind feucht und halten Regengüssen nicht stand, vom Schnee ganz zu schweigen.
- Ein junger Vater bittet um Milch für seine einjährigen Zwillinge. Er findet keine Arbeit, und seine Familie kann ihm nicht beistehen...

Dennoch ist Bethlehem nicht niedergeschlagen. Es ist voller Hoffnung, der Hoffnung, dass mit dem verheissenen Frieden auf Erden auch... Bethlehem gemeint sei.

Paul Egger

Gehörlosenverein Winterthur

Spielnachmittag

am Samstag, 15. Februar, von 14.30 bis 17.30 Uhr, im Hotel Wartmann «Hofsaal», Rudolfstrasse 15. Jedermann ist herzlich willkommen.

Wechsel in der GZ-Redaktion

Herzlichen Dank an Regine Kober



Regine Kober und Monika Landmann bei der Übergabe

Seit sechs Jahren hat sie die Gehörlosenzeitung wesentlich mitgeprägt, in den letzten zwei Jahren sogar bestimmend als Redaktionsleiterin: Regine Kober.

Aus Rücksicht auf ihre Familie hat Regine Kober nun dieses anspruchsvolle Amt niedergelegt. Allerdings bleibt sie der GZ weiterhin für das Layout (Seitengestaltung) erhalten.

Regine hat mit einem ausgeprägten Gefühl für Gestaltung gearbeitet. Ihr erlernter Beruf als Schriftsetzerin kam ihr dabei sehr zu Hilfe. Oft vernahmen wir vom Drucker, man spüre geradezu das Fachwissen der Redaktorin. Was mich selbst immer wieder verblüffte, waren Sprachwissen und Sprachgefühl von Regine. Ausdruck, Satzaufbau und Rechtschreibung sind bei ihr derart ausgeprägt, wie ich es selten erlebe. Schade, dass sie das Schreiben (vorläufig) aufgibt. Aber wir verstehen, dass die Familie vorgehen muss.

Neue Redaktionsleiterin

Mit der nächsten GZ übernimmt Monika Landmann die Redaktionszeitung.

Sie ist für die Gehörlosen und Fachleute im Gehörlosenwesen keine Unbekannte. Von Mai 1985 bis Januar 1988 arbeitete Monika Landmann als Mitarbeiterin im Zentralsekretariat SVG.

Frau Landmann wird sich in die Arbeit als Redaktorin einarbeiten müssen. Wir wünschen ihr dazu viel Freude, Erfolg... und Unterstützung von vielen Lesern.

Gehörlosenzeitung
H. Keller, Präsident SVG

Ihre Arbeit war nicht leicht. Allzuoft hat man der gehörlosen Redaktorin bei ihrer Arbeit Steine in den Weg gelegt, vor allem dann, wenn es um die Berichterstattung über die Gehörlosendarbeit ging. Erstaunlich, wie sie diese Hindernisse jeweils schaffte und das Beste für eine aktuelle GZ tat.

Herzlichen Dank, Regine Kober, alles Gute und auf Wiedersehen.

Liebe Leser

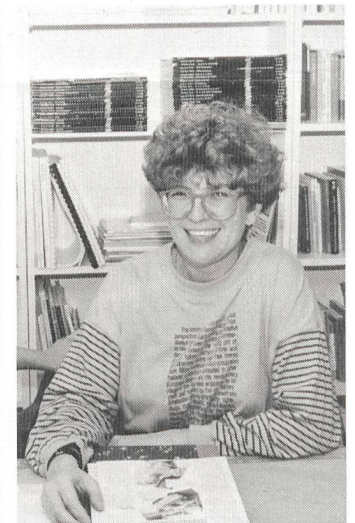
Mit der heutigen Nummer verabschiede ich mich als leitende Redaktorin der GZ. Für viele von Ihnen kommt dieser Rücktritt vielleicht überraschend. Halten wir Rückblick: Vor sechs Jahren stieg ich bei der GZ ein, schrieb ab und zu einen Artikel. Da erwartete ich gerade mein zweites Kind. Vor bald zwei Jahren dann brachten es die Umstände mit sich, dass die Verantwortung für die GZ in meine Hände fiel. Diese Aufgabe war bisweilen eine recht grosse Belastung. Ich bin ein Mensch, der lieber

Anweisungen befolgt – also, wenn mir jemand sagt: «... das musst du so und so machen», fühle ich mich wohl, dann weiss ich genau, was ich zu tun habe. Selbständig handeln, allein Entscheidungen zu treffen und gar noch Mitarbeiter führen, das liegt mir weniger. Aber gerade das muss ein leitender Redaktor einer Zeitung, und sei sie noch so klein, können.

Inzwischen sind meine beiden Kinder «aus dem Gröbsten heraus», wie man so schön sagt, also nicht mehr ganz so klein. Nun mache ich die Erfahrung, dass dadurch meine Arbeit nicht kleiner wird – sie wird nur anders, sogar anspruchsvoller. Da ist man dann am Abend oft so geschafft, dass man sich einfach nicht mehr an die Schreibmaschine setzen und für die Zeitung arbeiten mag.

Es freut mich, dass meine Nachfolgerin, Frau Monika Landmann, sich in der Welt der Gehörlosen auskennt. Vor ein paar Jahren arbeitete sie auf dem SVG-Zentralsekretariat. Ich bin überzeugt, Frau Landmann wird ihre Sache gut machen, und sie verdient unser Vertrauen.

Herzlich, Regine Kober



Die scheidende Redaktorin sichtlich glücklich. Sie hat jetzt viel mehr Freizeit.

Impressum Gehörlosen-Zeitung

Erscheint je am 1. und 15. des Monats (am 1. Juli/August und am Jahresende als Doppelnummer)

Herausgeber:
Schweiz. Verband für das Gehörlosenwesen (SVG)
Zentralsekretariat
Sonneggstrasse 31, 8033 Zürich
Telefon 01 262 57 62
Telefax 01 262 57 65

Redaktionsadresse:
Gehörlosen-Zeitung
Brünishaldenweg 1
5610 Wohlen
Schreibtelefon 057 22 33 12

Redaktion:
Monika Landmann

Redaktionelle Mitarbeiter:
Paul Egger,
Linda Sulindro

Layout:
Regine Kober

Verwaltung, Abonnemente, Adressänderungen, Druck und Spedition:
KASIMIR MEYER AG
Grafischer Betrieb, Kapellstr. 5
5610 Wohlen
Telefon 057 22 27 55
Telefax 057 22 92 36